

## Aktiver Tierschutz



**Regelmäßige Gesundheitsvorsorge  
schützt das Leben Ihres Tieres!**

**Nutzen Sie den Vorsorgeservice Ihrer Tierarztpraxis.**



Jeder Hunde- und Katzenhalter hofft, dass sein vierbeiniger Freund möglichst lange und gesund lebt und eines Tages einfach friedlich einschläft. Leider ist das aber nur selten der Fall, denn Krankheiten oder Unfälle sind häufig an einem frühzeitigen Tod schuld. Viele Erkrankungen lassen sich jedoch durch eine regelmäßig durchgeführte Gesundheitsvorsorge verhindern oder zumindest frühzeitig erkennen.

## Erkrankungen frühzeitig erkennen

Krankheiten, die bereits ein fortgeschrittenes Stadium erreicht haben, sind meist schwerer zu behandeln oder – im schlimmsten Fall – nicht mehr heilbar. Den ersten Schritt zur Früherkennung einer Erkrankung Ihres Vierbeiners können Sie selbst tun.

### Das gehört zur Gesundheitsvorsorge:

- (✓) Beobachtung durch den Tierbesitzer
- (✓) Tierärztliche Vorsorgeuntersuchungen
- (✓) Schutzimpfungen
- (✓) Kastration bei Katzen
- (✓) Vorbeugung gegen Parasiten
- (✓) Ausschalten von Verletzungs- und Vergiftungsgefahren

### 1. Beobachtung durch den Tierbesitzer

Abweichungen im gewohnten Verhalten und Aussehen des vertrauten Tieres werden bei aufmerksamer Beobachtung offensichtlich. Sie sind häufig die ersten Anzeichen einer Erkrankung. Ein gestörtes Allgemeinbefinden äußert sich durch apathisches Verhalten, der Vierbeiner liegt viel und hat wenig Appetit. Bei Katzen fällt auf, dass sie sich weniger oder überhaupt nicht mehr putzen. Auch die Körperhaltung kann Ihnen etwas verraten: Sitzt oder steht Ihr Tier mit aufgekrümmtem Rücken, ist es berührungsempfindlich oder hält es eine Gliedmaße hoch, hat es mit Sicherheit Schmerzen. Angestrengte Atmung oder „Herzrasen“ ohne vorangegangene Anstrengung sowie Fieber sind ebenfalls Alarm-

zeichen für eine Erkrankung. Gesunde Hunde und Katzen atmen in Ruhe etwa 20 bis 30-mal pro Minute, ihre Herzfrequenz liegt bei 80 bis 120 Schlägen in der Minute und die Körpertemperatur bei 38,5° C. Ab 39° C spricht man von Fieber. Entgegen einer häufigen Annahme kann aus einer warmen, trockenen Nase und/oder heißen Ohren nicht auf Fieber geschlossen werden. Eine verlässliche Aussage über die innere Körpertemperatur ist nur mit Hilfe eines Fieberthermometers möglich. Zum Messen der Temperatur sollte ein Thermometer benutzt werden, das einen möglichst geringen Durchmesser aufweist und unzerbrechlich ist. Ideal sind die stabilen digitalen Kunststoffthermometer. Vor der Messung wird die Thermometerspitze mit Vaseline eingefettet und zum Einführen des Thermometers der Schwanz des Tieres zur Seite (nicht nach oben!) gezogen.

Ein struppiges, stumpfes Fell (Rasseeigentümlichkeiten sind hier zu berücksichtigen) kann ein Hinweis auf eine innere Erkrankung oder Parasitenbefall sein. Schwierigkeiten beim Kot- und/oder Harnabsatz sind ebenso wie häufigeres Erbrechen und Durchfall ernstzunehmende Krankheitszeichen. Sekretabsonderungen aus Augen, Nase oder Ohren deuten auf eine Entzündung hin. Tasten Sie gelegentlich einmal den ganzen Körper Ihres Vierbeiners ab, um beispielsweise Tumoren rechtzeitig zu erkennen, und überprüfen Sie Mundschleimhaut (beim gesunden Tier rosarot) und Zähne (Zahnbeläge, Zahnstein, abgebrochene Zähne).





## 2. Tierärztliche Vorsorgeuntersuchung

Jährliche Gesundheitskontrollen, bei denen der Tierarzt systematisch den Körper des Tieres durch eingehende Betrachtung, Abtasten und Abhören von Herz und Lunge untersucht, tragen dazu bei, Krankheiten frühzeitig auf die Spur zu kommen. Bei älteren Tieren (etwa ab dem 8. Lebensjahr, bei großen Hunden früher) sollten die Kontrollen durch eine Harnanalyse, ein großes Blutbild sowie gegebenenfalls weitere Untersuchungen ergänzt werden.

## Krankheiten verhindern

Neben der artgemäßen Haltung und ausgewogenen Ernährung gibt es weitere Maßnahmen, um Ihren Hund oder Ihre Katze vor Erkrankungen zu schützen:

### 1. Schutzimpfungen

Die wichtigsten Erreger von Infektionskrankheiten sind Viren und Bakterien. Eine Ansteckung des Vierbeiners kann auf direktem Weg (z. B. gegenseitiges Beschnupern, Belecken, kämpferische Auseinandersetzung) oder indirektem (z. B. Schnüffeln an Ausscheidungen kranker Artgenossen, Übertragung des Erregers durch Hände der Bezugsperson, Schuhwerk oder Gebrauchsgegenstände wie Futterschüsseln, Katzentoiletten etc.) erfolgen. Nicht nur erkrankte Tiere tragen zur Verbreitung der Infektionskrankheiten bei. Auch gesund erscheinende Hunde und Katzen können die Erreger beherbergen und ausscheiden, ohne dabei selbst zu erkranken. Schutzimpfungen bieten einen wirksamen Schutz gegen die zum Teil tödlich verlaufenden Infektionskrankheiten.

Deshalb sollten Hunde und Katzen **immer** gegen folgende Infektionen durch Impfung geschützt sein:

**Hunde:**

- Tollwut
- Staupe
- Ansteckende Leberentzündung
- Parvovirose
- Leptospirose

**Katzen:**

- Tollwut (bei Freigängern)
- Katzenseuche
- Katzenschnupfen

Darüber hinaus stehen für beide Tierarten weitere Impfungen (z. B. gegen Zwingerhusten beim Hund oder Leukämie bei der Katze) zur Verfügung. Wann welche Impfungen nötig sind und wie häufig, weiß Ihr Tierarzt. Er kennt die Lebensgewohnheiten Ihres Tieres, die aktuelle Seuchenlage und ist über neue Empfehlungen der Ständigen Impfkommision Vet. (StIKo Vet.) informiert. Im Rahmen des jährlichen Gesundheitschecks berät er Sie, welche Impfungen speziell für Ihr Tier erforderlich sind und wann diese aufgefrischt werden müssen.

## 2. Kastration

Auf den ersten Blick mag es unverständlich sein, was dieser operative Eingriff mit Vorbeugung zu tun hat. Einschränkend ist auch zu sagen, dass die Kastration in erster Linie bei den Katzen der Gesundheitsvorsorge dient. Dies hat mehrere Gründe. Katzen, vor allem als Freiläufer, unterliegen weit weniger dem menschlichen Einfluss als Hunde. Auf der Suche nach einem Geschlechtspartner streifen unkastrierte Tiere weit umher und werden dabei häufig Opfer von Verkehrsunfällen. Durch den Deckakt, Revier- und Konkurrenzkämpfe können die zum Teil tödlichen Virusinfektionen Tollwut, Katzenschnupfen, -seuche, Leukämie sowie die Immunschwäche FIV („Katzen-AIDS“) direkt übertragen werden. Studien belegen eindeutig, dass kastrierte Katzen eine deutlich



höhere Lebenserwartung haben als ihre unkastrierten Artgenossen.

Die Geschlechtsreife tritt bei der weiblichen Katze in der Regel im Alter von 6 bis 8 Monaten, beim Kater etwa mit 8 - 10 Monaten ein. Verantwortlich hierfür sind die Geschlechtshormone, die in den Keimdrüsen (Eierstöcke beim weiblichen bzw. Hoden beim männlichen Tier) produziert werden. Bei der Kastration werden die Keimdrüsen entfernt und somit sexuelle Verhaltensweisen und das Fortpflanzungsgeschehen unterbunden. Die Tiere streunen nicht mehr umher, werden anhänglicher und häuslicher. Alle anderen Verhaltensweisen bleiben erhalten.

### **3. Vorbeugung gegen Parasiten**

Ein starker Parasitenbefall kann bei unseren Vierbeinern zu ernststen Gesundheitsstörungen führen. Erste Anzeichen sollten Sie deshalb unbedingt beachten.

#### ***Floh & Co.***

Haarlinge, Zecken, Flöhe, Läuse und Milben (= Ektoparasiten) leben im Fell, auf und in der Haut. Haarlinge er-



nähren sich von Hautschuppen und dem aus Hautverletzungen (durch Kratzen) austretenden Sekret. Sie beunruhigen ihren Wirt durch dauerndes Umherlaufen.

Zecken, Flöhe und Läuse dagegen saugen Blut. Zecken sind vor allem für Hunde gefährlich, denn sie können während ihrer Blutmahlzeit die Erreger der Infektionskrankheiten Borreliose, Babesiose und Anaplasmose übertragen. Jede entdeckte Zecke sollte deshalb schnellstmöglich – ohne Verwendung von Hilfsflüssigkeiten – entfernt werden. Gut dafür eignen sich spezielle Haken oder Zangen, die die Zecke mit Kopf herausziehen.

Flohbefall hat häufig starken Juckreiz zur Folge, der durch eine zusätzlich bestehende Flohspeichelallergie noch verschlimmert werden kann. Darüber hinaus ist der Floh Zwischenwirt für den Gurkenkernbandwurm, mit dem sich vor allem Hunde, gelegentlich auch Katzen, durch Zerbeißen oder Abschlucken eines befallenen Flohs infizieren.

Milben können sich völlig in die Haut eingraben und ebenfalls heftigen Juckreiz verursachen. Viele Milbenarten, die bei unseren Haustieren die „Räude“ hervorrufen, sind nicht wirtsspezifisch. Das heißt, sie können bei engem Kontakt auf den Menschen übertreten und ähnliche Krankheitssymptome bewirken! Ein Milbenbefall kann nur mittels Mikroskop festgestellt werden, da die Spinnentiere mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind.

Die von den Ektoparasiten verursachten sowie die durch Kratzen und Beißen des Wirtes entstandenen Hautverlet-

zungen bieten Eintrittspforten für Pilze und/oder Bakterien. Es entstehen Ekzeme, Haarausfall und struppiges Fell mit vermehrter Schuppenbildung.

Vorbeugend und/oder zur Behandlung gegen die Parasiten werden Spot-on-Produkte, Zecken-/Floh Halsbänder oder Sprays eingesetzt.

### **Würmer**

Band-, Spul- und Hakenwürmer (= Endoparasiten) zählen zu den häufigsten Wurmart bei Hund und Katze. Sie leben im Darm und ernähren sich vom Nahrungsbrei. Manche von ihnen besitzen am Kopfende einem Hakenkranz. Mit ihm verankern sie sich in der Darmwand und führen dort zu Verletzungen. Durch starken Wurmbefall wird dem Wirt ein beträchtlicher Anteil von Nährstoffen entzogen. Verdauungsstörungen, schlechtes Wachstum, Abmagerung, Blutarmut und struppiges, glanzloses Fell können die Folgen sein. Jungtiere sind dabei besonders betroffen.

Nur bei hochgradigem Befall gehen erwachsene Spulwürmer mit dem Kot ab oder werden erbrochen. Wurmeier sind mit bloßem Auge nicht sichtbar, sondern müssen durch eine mikroskopische Untersuchung des Kotes nachgewiesen werden. Eine verantwortungsvolle Prophylaxe beinhaltet deshalb regelmäßige Entwurmungen.

Bandwürmer, mit denen sich Hund und Katze vor allem durch Fressen eines Zwischenwirtes (Flöhe, Haarlinge, Nagetiere) infizieren können, geben die an ihrem Ende befindlichen Glieder mit reifen Eipaketen ab. Diese können als weiße, reiskorngroße Gebilde im Kot oder am Fell rund um den After des Tieres gefunden werden. Hinweise auf Bandwurmbefall ist Juckreiz am After, der Hunde teil-



weise zum Rutschen über den Boden in sitzender Position („Schlittenfahren“) veranlasst. Bei Katzen wird als Zeichen eines Bandwurmbefalls mitunter ein plötzliches Umwenden nach dem Schwanz mit anschließendem plötzlichem Wegrennen sowie ein Vorfall des dritten Augenlids beobachtet. Hilfreich zum Nachweis eines Bandwurmbefalls ist ein dunkler einfarbiger Stoff auf dem Lieblingsplatz des Haustiers. Auf diesem sind die Bandwurmglieder leicht erkennbar.

**Wichtig:** Spulwürmer, Hakenwürmer und einige Bandwurmartarten können auf den Mensch übertragen werden!

#### 4. Vergiftungsgefahren ausschalten

Vor allem Jungtiere werden aufgrund ihrer Neugierde häufig ein Opfer von Vergiftungen. Katzen sind dabei allgemein empfindlicher als Hunde, da ihre Leber weniger gut in der Lage ist, Stoffe zu entgiften. Darüber hinaus betreiben Katzen eine intensivere Körperpflege, durch die sie am Fell haftende Giftstoffe auch über den Magen-Darm-Trakt aufnehmen. Zudem sind Wohnungskatzen durch giftige Zimmerpflanzen gefährdet, wenn sie in Ermangelung von Katzengras an diesen knabbern (s. Tabelle Seite 12). Generell sollten, ähnlich wie in einem Haushalt mit Kleinkindern, alle Chemikalien und Medikamente (junge Hunde zerbeißen gern die knisternden Packungen) sorgfältig und für Haustiere unzugänglich aufbewahrt werden.

Für die Behandlung einer Vergiftung gelten folgende Grundsätze: Je früher sie erfolgt, desto größer ist die Chance, dass das Tier überlebt und bleibende Schäden an Organen verhindert werden. Bei manchen Giftstoffen ist durch ein Gegengift oder bestimmte Medikamente eine gezielte Therapie möglich (ggf. zerbissene Packungen mit zum Tierarzt nehmen).

#### 5. Verletzungs- und Unfallgefahren abwenden

Vor allem Stubentiger können vom Fensterbrett oder dem Balkongeländer stürzen, weil sie ihre Fähigkeiten zu balancieren überschätzen oder durch ein plötzliches Geräusch erschreckt werden. Fenster und Balkon sollten deshalb durch ein gespanntes Netz gesichert werden. Auch ein gekipptes Fenster kann für eine Katze den qualvollen

Giftige Zimmerpflanzen	Vergiftungssymptome
Weihnachtsstern, Christusdorn, Wunderstrauch (Krotonpflanze)	Starkes Erbrechen, Durchfall, Bewusstseinsstörungen, zum Teil tödlicher Verlauf.
Philodendron, Efeu	Schleimhautreizung, starkes Speicheln, Teilnahmslosigkeit, Temperaturerhöhung, Nervosität und Zittern, Leber- und Nierenversagen. (Die wiederholte Aufnahme geringer Mengen summiert sich im Laufe der Zeit in ihrer Schadwirkung, sodass sich die Erkrankung über Monate hinziehen kann.)
Dieffenbachie, Kalla	Rötung und Schwellung der Maulschleimhäute, Juckreiz, brennende Schmerzen und starker Speichelfluss. Spritzt der Pflanzensaft ins Auge, sind massiver Tränenfluss und Bindehautentzündung die Folge.
Topfazalee	Wässriger Augen- und Nasenausfluss, Brennen auf den Schleimhäuten, Erbrechen und Durchfall, Bewegungsstörungen, Krämpfe, Lähmungen, Herzversagen.
Brechprimel	Starke Reizung und Entzündung der Schleimhäute in Mundhöhle und Verdauungstrakt.
Korallenbäumchen	Erbrechen, Kolik, Pupillenerweiterung, Kreislaufstörungen; in schweren Fällen Tod durch Atemlähmung.
Schnittblumen: Narzissen	Schwere Magen-Darm-Reizungen, u. U. auch Krämpfe mit tödlichem Ausgang. Vergiftung auch durch Aufnahme von Wasser aus der Blumenvase!
In der Weihnachtszeit: Misteln  Nadelbäume	Leichte Bewegungsstörungen, apathisches Verhalten, Pupillenerweiterung, Berührungsempfindlichkeit, verstärkter Harnabsatz, abfallende Körpertemperatur, Kreislaufversagen.  Reizung der Schleimhäute in Mund, Rachen und Magen-Darm-Trakt, Apathie, Verweigerung der Futteraufnahme. Bereits das Trinken von Wasser, das mit den Nadeln in Berührung gekommen ist, kann Vergiftungserscheinungen auslösen!
Grünlilie (nicht direkt giftig für die Katze!)	Junge Blätter enthalten halluzinogen wirkende Substanzen. Das ausgedehnte Kauen auf diesen Trieben kann einen chronisch gedämpften Zustand hervorrufen.

Tod bedeuten, wenn sie darin stecken bleibt. Selbst wenn das Tier rechtzeitig entdeckt wird, ist häufig eine bleibende Querschnittslähmung die Folge, sodass die Katze eingeschläfert werden muss. Gekippte Fenster lassen sich durch spezielle Gitter aus dem Fachhandel sichern.

Mit verschluckten Fremdkörpern werden vor allem junge, verspielte Hunde und Katzen in der Tierarztpraxis vorgestellt. Bei den Katzen stehen hierbei Nadeln und Fäden an erster Stelle, bei den Hunden zerbissenes Spielzeug, Knochenstücke und Steine. Hundespielzeug sollte deshalb so beschaffen sein, dass es nicht in Teile zerlegt oder im Ganzen abgeschluckt werden kann. Knochen gibt man dem Hund am besten nur vom Kalb und ausschließlich zum Abnagen. Außerdem sollte Ihr Hund beim Benagen von Knochen nicht übermäßig hungrig sein und bereits als Junghund daran gewöhnt werden. Dadurch lässt sich in aller Regel das gierige Verschlingen des Knochens verhindern.

Eine Vielzahl von Hunden stirbt jeden Sommer im abgestellten Auto an einem Hitzschlag. Selbst bei vermeintlich kühler Außentemperatur ist durch Sonneneinstrahlung schon in wenigen Minuten eine massive Aufheizung des Innenraums möglich, und der Hund, der sich nur durch Hecheln Kühlung verschaffen kann, erleidet einen Kreislaufkollaps. Aus diesem Grund sollten Sie Ihren Hund während der warmen Jahreszeit generell nicht im Auto zurücklassen.





**Denken Sie daran:  
Regelmäßige Gesundheitsvorsorge  
schützt das Leben Ihres Tieres!**

Praxisstempel:

Herausgeber:  
**Bundesverband  
Praktizierender Tierärzte e.V.**  
[www.tieraerzteverband.de](http://www.tieraerzteverband.de)

Redaktion: Astrid Behr  
Fotos: Behr, Jöhnssen  
Druck: Druckerei Marquart GmbH

August 2008